

## **Nathan der Weise**

*Von Gotthold Ephraim Lessing*



unter der Regie von Nachwuchstalent Fenja Horstmann

*Inszenierungsprojektmappe*

**Premiere: 6. Juni 2020, Junges Theater Bonn**

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort .....	3
2. Bühnenbild .....	4
3. Kostümierung .....	5
4. Liedtext und Verlinkung des Liedes "Same Love" .....	6
5. Inhaltsangabe.....	8
6. Inszenierung.....	9
7. Rezension.....	19

## Das Vorwort der Regisseurin

Das Stück „Nathan der Weise“ ist für mich ein besonderes Stück, da das Thema, um das es geht, so aktuell wie eh und je ist. Toleranz ist, meiner Meinung nach, eine Grundvoraussetzung des Zusammenlebens. Intoleranz ist die Wurzel jeden Hasses, jeder Diskriminierung. Intoleranz ist der Grund für jegliche Kriege und der Grund, weswegen kein Frieden auf der Welt herrschen kann. Gotthold Ephraim Lessing hat, als einer der ersten Künstler, dieses Problem an der Wurzel gepackt und veranschaulicht. Mit *seiner* berühmten Ringparabel erklärt er, dass alle Fragen - beispielsweise die Frage, nach der Richtigkeit der drei monotheistischen Weltreligionen, oder die Frage, nach dem moralischen Handeln – mit Toleranz beantwortet sind.

Doch Toleranz ist keineswegs selbstverständlich. Sei es der Holocaust, der Zweite Weltkrieg, die Ausländerfeindlichkeit in Zusammenhang mit der großen Flüchtlingswelle von 2015 oder auch Terrorgruppen, wie die Taliban oder Boko Haram, oder ganz aktuell: der Rassismus und die brutale Polizeigewalt gegen schwarze US-Bürger in den Vereinigten Staaten. Die Ursachen und Folgen all jener Ereignisse sind von hasserfüllter Natur, nur weil sich Menschen mehr wert fühlen als andere. Weil Menschen nicht begreifen können, warum ein anderer an einen anderen Gott glaubt. Weil ein weißer Mensch nicht versteht, dass ein Mensch mit dunkler Hautfarbe derselben Natur wie er ist.

Um dieses wichtige Thema der Toleranz noch ausdrucksstärker zu veranschaulichen und zu zeigen, inwiefern Intoleranz in unserem Alltag eine Rolle spielt, habe ich meine Inszenierung des Stückes in dem Umfeld von Migration und Ausländerfeindlichkeit spielen lassen. Dabei nehmen die Schlüsselfiguren Saladin, Nathan, der Tempelherr und der Patriarch Rollen des iranischen Gangmitglieds, des jüdischen Betreuer eines Flüchtlingsheimes, eines Ex-AfD-lers und ein Mitglied der Partei AfD ein. Mit der Wahl dieses Settings möchte ich vor allem darauf aufmerksam machen, dass Intoleranz und Hass in unserem nächsten Umfeld Platz finden und welche Auswirkungen diese haben können.

**Dauer der Aufführung:** 3 Stunden

**Premiere:** 6. Juni 2020

**Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Aufführung!**

### Vorgabe des Bühnenbildes

Die Ringparabel, sowie auch die letzte Szene spielen in der Ur-Fassung in Saladins Palast ab. In dieser Neuinszenierung wird Saladins Palast in einem mehrstöckigen Haus umgewandelt, in dem er mit seiner Schwester Sittah und den Gang-Mitgliedern in Berlin lebt. Die Szene, in welcher Nathan Saladin die Geschichte mit der Bedeutung der Religionen erzählt, spielt sich im Esszimmer, im linken Zimmer, ab. Die Schlusszene spielt in Sittahs Zimmer, auf der rechten Seite, da in der Ur-fassung diese Szene in Sittahs Harem verläuft.



## **Kostümierung**

Die Kostüme werden auf unsere Zeit angepasst, um unser Zeitalter visuell darzustellen.

Saladin ist 35 Jahre alt und trägt einen Trainingsanzug und auf seinem Kopf thront eine Baseballkappe. Seinen Bart lässt er stehen und seine Haare sind nach hinten gegelt. An den Füßen trägt er Badeschlappen, doch wenn er das Haus verlässt zieht er alte Sportschuhe an.

Sittah ist wie eine Muslima gekleidet. Sie trägt wallende Kleidung und ein Kopftuch und ist ein wenig jünger als ihr Bruder.

Der Tempelherr trägt eine Wanderhose mit abnehmbaren Hosenbeinen. Darüber trägt er ein gestreiftes Polohemd, welches er in die Hose gesteckt hat. Seine Schuhe sind Sandalen, die er mit Socken trägt. Er ist 20 Jahre alt.

Der Patriarch ist stets in einem Jackett gekleidet und darunter trägt er ein kariertes Hemd. Die Hose ist stets in der gleichen Farbe wie das Jackett. Er trägt ein Paar Anzugschuhe und auf der Nase sitzt ihm eine kleine schmale Brille. Sein Haar ist schon ergraut und durch den beginnenden Haarausfall sehr dünn, was sein Alter von 70 Jahren begründet.

Nathan ist mit einem schwarzen Rollkragenpulli und einer dunkelblauen Jeans bekleidet. Er trägt normale Straßenschuhe und ist 60 Jahre alt.

Recha trägt ein schönes, leichtes Sommerkleid. In die blonden langen Haare hat sie ein Band geflochten. Sie ist ungefähr 18 Jahre alt.

## Macklemore &amp; Ryan Lewis Lyrics

**"Same Love"**

[https://www.youtube.com/watch?v=hIVBg7\\_08n0](https://www.youtube.com/watch?v=hIVBg7_08n0)

When I was in the third grade I thought that I was gay  
'Cause I could draw, my uncle was, and I kept my room straight  
I told my mom, tears rushing down my face  
She's like "Ben you've loved girls since before Pre-K, trippin'"  
Yeah, I guess she had a point, didn't she?  
Bunch of stereotypes all in my head  
I remember doing the math like, "Yeah, I'm good at little league"  
A pre-conceived idea of what it all meant  
For those that like the same sex  
Had the characteristics  
The right-wing conservatives think it's a decision  
And you can be cured with some treatment and religion  
Man-made rewiring of a pre-disposition  
Playing God, aw nah here we go  
America the brave still fears what we don't know  
And "God loves all his children" is somehow forgotten  
But we paraphrase a book written thirty-five hundred years ago  
I don't know

*[Mary Lambert:]*

And I can't change  
Even if I tried  
Even if I wanted to  
And I can't change  
Even if I tried  
Even if I wanted to  
My love  
My love  
My love  
She keeps me warm  
She keeps me warm  
She keeps me warm  
She keeps me warm

*[Macklemore:]*

If I was gay, I would think hip-hop hates me  
Have you read the YouTube comments lately?  
"Man, that's gay" gets dropped on the daily  
We've become so numb to what we're sayin'  
Our culture founded from oppression  
Yet we don't have acceptance for 'em

Call each other faggots behind the keys of a message board  
A word rooted in hate, yet our genre still ignores it  
"Gay" is synonymous with the lesser  
It's the same hate that's caused wars from religion  
Gender to skin color, the complexion of your pigment  
The same fight that led people to walk-outs and sit-ins  
It's human rights for everybody, there is no difference  
Live on and be yourself  
When I was at church they taught me something else  
If you preach hate at the service those words aren't anointed  
That holy water that you soak in has been poisoned  
When everyone else is more comfortable remaining voiceless  
Rather than fighting for humans that have had their rights stolen  
I might not be the same, but that's not important  
No freedom 'til we're equal, damn right I support it

(I don't know)

*[Mary Lambert:]*

And I can't change [...]

*[Macklemore:]*

We press play, don't press pause  
Progress, march on  
With a veil over our eyes  
We turn our back on the cause  
'Til the day that my uncles can be united by law  
When kids are walking 'round the hallway plagued by pain in their heart  
A world so hateful some would rather die than be who they are  
And a certificate on paper isn't gonna solve it all  
But it's a damn good place to start  
No law is gonna change us  
We have to change us  
Whatever God you believe in  
We come from the same one  
Strip away the fear  
Underneath it's all the same love  
About time that we raised up

*[Mary Lambert:]*

And I can't change [...]

## Inhaltsangabe meiner Theateraufführung

Um aufzuzeigen, an welchen Stellen in unserem Alltag Intoleranz unser friedliches Miteinander gefährdet, ist die Herkunft der Hauptrollen in dem dramatischen Gedicht Lessings etwas umgeändert worden. Lessing hat bereits vor ca. 250 Jahren die Musterlösung für das Umgehen miteinander vorgegeben und trotzdem hat sich die Menschheit in 250 Jahren in dem Aspekt kaum geändert. Darum muss diese Musterlösung stetig den Menschen vorgelebt und gezeigt werden. Mit der Übertragung des Stückes in die aktuelle Zeit im Stück wird versucht, die Bedeutung des Dramas für unser heutiges Leben verständlich zu machen.

Saladin ist vor einigen Jahren als politischer Flüchtling aus dem muslimischen Iran nach Deutschland gekommen. Anfangs lebte er mit seiner Schwester Sittah in einem Flüchtlingsheim.

Nathan, ein Jude, ist in diesem Flüchtlingsheim der Leiter und steht in engem Kontakt zu den Geflüchteten. So sind Saladin und Nathan in Kontakt gekommen.

Saladin lebt, seitdem er aus dem Heim ausgezogen ist, in einem mehrstöckigen Haus. Er hat mehrere Freunde um sich, die allesamt in diesem Haus in eigenen Wohnungen beheimatet sind. Saladin und seine "Gang" spüren gerne Menschen auf, die ausländerfeindlich sind, und terrorisiert sie. So griffen Saladin und seine Gang auch den Ex-AfD-ler und Schlägertypen Tempelherr an. Doch Saladin entdeckt die Ähnlichkeit des Tempelherrn mit seinem verschollenen Bruder Assad und lässt ihn gehen.

Nach seiner Begnadigung sieht der Tempelherr das Flüchtlingsheim von Nathan in Flammen stehen und rettet die verbliebene Recha, ein verwaistes Flüchtlingsmädchen, welches als Baby von Nathan, dem Leiter, aufgenommen wurde. Der Tempelherr als Ex-AfD-Mitglied und immer noch mit Ressentiments gegen Ausländer, möchte nicht mit dieser Rettung in Verbindung gebracht werden und verschwindet. Als jedoch Nathan ihn trifft und sich bedankt und daraufhin auch zur Toleranz bekehrt, erklärt er sich dazu bereit den Dank Rechas anzunehmen.

Kurz darauf bittet Saladin Nathan zu sich nach Hause, um durch eine List, ausgehend von seiner Schwester Sittah, Geld von Nathan zu erhalten. Diese List umgeht Nathan jedoch, indem er die Ringparabel erläutert.

Während des Dankes von Recha an den Tempelherrn verliebt sich der Tempelherr in Recha, doch als er erfährt, dass Recha eine Christin ist und von dem Juden Nathan aufgezogen worden ist, sucht er den Rat des Patriarchen, eines katholisch-konservativen AfD-ler. Dieser ist erzürnt darüber, dass ein Jude eine Christin aufzieht und möchte vom Tempelherrn den Namen des Juden erfahren, um ihn hart zu bestrafen. Des Weiteren versucht der Patriarch den Tempelherrn zu instrumentalisieren, um durch ihn Saladin umzubringen. Dies gelingt ihm jedoch nicht.

In den nächsten Szenen werden die familiären Beziehungen der Figuren aufgedeckt. Indes erfährt auch Recha von ihrem Kindermädchen Daja, dass sie Christin ist und Nathan nicht ihr leiblicher Vater ist. Nachdem Sittah Recha zu ihrem Haus gebeten hat, um sie kennenzulernen, treffen der Tempelherr mit Nathan auch dort ein. Mithilfe eines Familienbuchs tut sich auf, dass Recha und der Tempelherr Geschwister sind und die Nichte und der Neffe von Saladin und Sittah sind. Alle sind glücklich über die Familienzusammenführung.



## Inszenierung

### Die Ringparabel

Aufzug 3, 7. Auftritt

*Nathan sitzt auf dem Stuhl in Saladins Esszimmer. Saladin steht erwartungsvoll vor Nathan.*

**Nathan** *(erzählt mit ruhiger Erzählstimme).*

Vor grauen Jahren lebte ein Mann im Osten.

**Saladin** *(erzürnt).* Natürlich im Osten! Da sitzen sie doch, die scheiß Nazis!

**Nathan** *(unbeirrt und flüsternd).*

*(Erst denken, dann reden.)*

*Nathan fällt zurück in seine ruhige Erzählstimme*

Der einen Ring von unschätzbarem Wert besaß.

Der Mann im Osten ließ darum nie den Ring

Vom Finger und entschied,

Auf ewig ihn bei seinem Hause zu

Behalten. Er ließ den Ring

Seinem Lieblingssohn über;

Und setzte fest, dass dieser wiederum

Den Ring seinem Lieblingssohn vermache,

Versteh mich, Saladin.

**Saladin** *(aufgeregt und mit lauter Stimme, steht vor Nathan).*

Jaja, isch versteh disch schon, so blöd bin isch nisch. Mach weiter!

*Nathan erhebt sich, Saladin und Nathan drehen sich langsam gehend hintereinander im Kreis.*

**Nathan:**

So kam nun dieser Ring,

Auf einen Vater von drei Söhnen;

Die alle drei er gleich liebte.

**Saladin:** Boah, voll schwul dieser Vater!

**Nathan** *(kopfschüttelnd).*

Nur von Zeit

Zu Zeit schien ihm bald der erste, bald der zweite, bald

Der dritte, würdiger

Des Ringes; den er denn auch jedem

(So feige er war), versprach.

Es kam zum Sterben, und der gute Vater  
Wusste nicht, was er tun soll.  
Er sendet heimlich zu einem Künstler,  
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,  
Zwei andere bestellt, sie jenem gleich zu machen.  
Als er ihm die Ringe bringt,  
Kann selbst der Vater seinen Musterring  
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft  
Er seine Söhne,  
Gibt jedem seinen Segen,  
Und seinen Ring, und stirbt.

*Nathan erwacht aus der Trance des Erzählens, Nathan und Saladin ziehen noch immer Kreise*

Du hörst doch zu, Saladin? Verstehst du auch alles soweit?

**Saladin** *(bleibt stehen, Nathan schließt zu ihm auf, sehr ungeduldig).*

Ja, was willst du denn? Isch höre dir doch zu! Komm mit deinem Märchen doch  
Bald mal zu Ende. Wird's mal?

**Nathan.**

Ich bin zu Ende.

Denn was noch folgt, versteht sich eigentlich ja von selbst. *flüsternd* (Zumindest sollte das jeder verstehen.)

*Nathan erzählt jetzt schneller*

Kaum war der Vater tot, so kommt jeder  
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst  
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,  
Man klagt. Umsonst; der richtige Ring war nicht  
Erweislich;

*Jetzt bleibt Nathan stehen, Saladin schließt zu ihm auf. Nathan dreht seinen Kopf, um Saladin anzublicken. Er wartet auf Saladins Antwort – kurz darauf winkt er jedoch mit seiner Hand ab, da ihm bewusst wird, dass Saladin nicht auf die folgende Antwort von selbst kommt.*

Fast so unerweislich, als  
Uns der richtige Glaube.

**Saladin.** Wie jetzt? das soll

Die Antwort sein auf meine Frage? ...

*(schmollend und grummelnd)* Ich hätte jetzt was Spannenderes erwartet.

**Nathan.** Soll ich

Mich entschuldigen, wenn ich die Ringe

Nicht unterscheiden kann, die  
Der Vater in der Absicht machen ließ,  
Damit sie nicht zu unterscheiden wären?

**Saladin.** Die Ringe! Willst du mich verarschen? Isch dachte,  
Dass die Religionen  
Doch wohl zu unterscheiden wären.

**Nathan.**

Doch von ihren Gründen nicht.  
Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?  
Und Geschichte muß doch wohl allein auf Treu  
Und Glauben angenommen werden? Oder nicht?  
Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn  
Am wenigsten in Zweifel? Doch der eigenen Religion, oder nicht?  
Wie kann ich meinen Vätern weniger  
Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt.  
Kann ich von dir verlangen, daß du deine  
Vorfahren nicht glaubst, um meinen nicht  
Zu widersprechen?  
Das gleiche gilt für die Christen. Nicht?

**Saladin.** Manno man, mach mal langsamer- ich komm kaum mit digga!

**Nathan** *(wieder langsamer, redet mit Saladin wie mit einem Kind).*

Lass auf unsere Ringe zurückkommen.  
Wie gesagt: die Söhne  
Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,  
Aus seines Vaters Hand  
Den Ring zu haben. Nachdem  
Er von ihm lange das Versprechen schon  
Gehabt, des Ringes einmal zu  
bekommen. Alle drei Söhne  
Beteuerten, dass der Vater sie geliebt hat  
Und ihnen einzeln gesagt hat, dass  
Sie der liebste Sohn seien,  
So musste der Verräter unter den  
Söhnen sein, da niemand zugibt  
Zu lügen.

**Saladin.** Und was hat der Rischer jetzt zu dem Ganzen gesagt?

**Nathan** *(vorwurfsvoller Ton).*

Denkt ihr, dass ich Rätsel

Zu lösen kann? Oder willst du warten  
Bis dass der richtige Ring den Mund öffnet?

**Saladin.** Jaaa, chill doch. Musst ja nicht gleich laut werden.

**Nathan** (*unbeirrt*).

Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr  
Nicht meinen Rat, statt meines Rechtspruches, wollt:  
Geht nur! Mein Rat ist aber der: ihr nehmt  
Die Sache völlig wie sie ist. Hat von  
Euch jeder seinen Ring  
von seinem Vater: So glaube jeder sicher sein Ring  
Ist der echte. Möglich; dass der Vater nun  
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger  
In seinem Hause wollte! Und es ist klar,  
Dass er euch alle drei liebte.

*Nathan und Saladin stehen sich nun direkt gegenüber.  
Zwei Minuten Stille.*

**Saladin** (*ruhig und bedacht*).

Also ist jede Meinung, jeder Glaube richtig.  
Isch glaube, dass jeder einen Ring des Vaters hat,  
Denn jede Meinung ist richtig  
Und darüber sollte nischt gestritten werden.

*Beide gehen ab. Ein Statist betritt die Bühne und wirft viele kleine Ringe ins Publikum.*

*Man sieht Saladin noch einmal auf die Bühne kommen.*

*Er nimmt die durchgestrichene AfD-Flagge von der Wand und nimmt sie mit sich von der Bühne.*

### **5. Aufzug, Letzter Auftritt**

*Nathan und der Tempelherr zu Saladin, Sittah, Daja und Recha.*

*Recha und Sittah sitzen nebeneinander auf dem Bett. Daja steht in der vorderen rechten Ecke des Zimmers. Saladin geht auf dem Teppich hin und her, als Nathan und der Tempelherr vom Esszimmer aus in Sittahs Harem kommen.*

**Tempelherr.** Sonst keiner hier?

Also ich hab bisschen Schiss, dass ich jetzt

Alles verliere, was mir lieb ist.

Ich hoffe mal, dass du was jetzt machst, Nathan!

Saladin, wir kamen, weil du uns gerufen hast.

**Saladin.** Du feiger Alman! Soll isch dir alles in den Hintern schieben?

**Tempelherr.** Du wirst es selber sehen!

**Saladin.** Jaja. Isch sollte dich eh verkloppen,

Weil du dir nicht sischer warst,

Was du machst.

**Tempelherr.** Jetzt aber, man.

**Saladin.** Ey, hättest du sie nischt aus dem

Feuer gerettet, dann wärsch du noch behinderter.

Aber trotzdem: Was du gerettet hast,

Gehört nischt sofort dir.

*(zu Recha gehend)*

Komm, liebes Mädchen, Komm!

Sei nisch zu hart mit ihm. Denn wäre

Er anders wäre er nisch so cool:

Jetzt hat er disch schon gerettet

Du musst ihm auch was zurückgeben.

Jetzt umarm ihn doch wenigstens mal!

*(Saladin zieht Recha zum Tempelherrn; Recha weigert sich, ist jedoch zu schwach.*

*Nathan greift ein und wirft sich zwischen Saladin und Recha)*

**Sittah** *(flehende Stimme)*. Kommt bitte heiratet!

Ich liebe Hochzeiten! (Da kann ich auch

Endlich mein neues pinkes  
Kleid anziehen)

**Nathan.** Moment mal!  
Ihr könnt das nicht entscheiden!

*(zeigt mit dem Finger auf Recha, als ob Nathan sie fragen wollen würde, ob sie der Hochzeit zustimmt. Recha setzt schon an, um zu reden, als Nathan den Finger jedoch auf den Tempelherrn legt. Recha schweigt.)*

Ihr Bruder muss das entscheiden!

**Recha.** Mein Bruder? Ich habe einen Bruder?

**Tempelherr** (aus seiner wilden, stummen Zerstreung auffahrend).  
Wie, wo, was? wo ist  
Er, dieser Bruder?

**Nathan.** Habt doch alle ein wenig Geduld.

**Tempelherr** (*böse Nathan anfunkelnd*). Er ist doch  
Schon der falsche Vater-  
Da kann er noch nicht mal den  
Bruder finden?

**Saladin.** Tempelherr, komm mal runter.  
Nathan ist ein guter  
Vater. Wir wollen doch nischt  
Deine dunkle, böse, vergangene  
Seite hervorbringen.

*(macht Anstalten einen Schlagstock aus seiner Tasche zu ziehen; lächelt dabei. Tempelherr schaut verängstigt.)*

**Nathan.** Beruhige dich, mein  
Freund Saladin.  
*(Freundschaftlich auf Tempelherrn zugehend, nimmt seine Hand; immer noch zu Saladin gewandt.)*  
Stell dir vor,  
Wie du reagiert hättest, wärest du

20 Jahre alt.

*(dem Tempelherrn zugewandt)*

Ich verstehe dein

Misstrauen mir gegenüber.

Doch ich ziehe es vor dich bei

Deinem wahren Namen zu nennen...

**Tempelherr** *(eine Fratze ziehend)*. Hä?

**Nathan**. Dein Nachname ist nicht Stauffen!

**Tempelherr**. Und das willst

Du einfach so wissen? Wie heiß ich denn?

**Nathan** *(stolz)*. Du heißt Leu von Filnek.

**Tempelherr** *(eine Fratze ziehend)*. Hä?

**Nathan** *(entgeistert)*. Glaubst du mir nicht?

**Tempelherr**. Ja ne, natürlich nicht.

Wer weiß das denn?

**Nathan**. Ich. Ich kann dir auch

Noch mehr erzählen.

**Tempelherr**. Und ich soll dir dann auch noch glauben?

**Nathan**. Ja. Deine Mutter hieß Stauffen.

Du bist hier in Deutschland bei deinem

Onkel, Curd, aufgewachsen.

**Tempelherr** *(sarkastisch)*. Jaja, danke, meine Familiengeschichte kenne ich. Aber was hat das alles mit Rechas Bruder zu tun?

**Nathan**. Dein Vater war mein Freund und ließ sich Wolf von Filnek nennen.

Wolf war jedoch kein deutscher, sondern kam mit deiner Mutter nur kurz hierher.

Der Bruder bist du.

**Tempelherr**. Ich? Ich ihr Bruder?

**Recha.** Er mein Bruder?

**Sittah** (*freudestrahlend*). Geschwister!  
(Es wird ja immer besser, wo bleibt das Popcorn!?)

**Saladin.** Geschwister?

**Daja.** Hä?

(*Alle schauen Daja an, als hätte sie nichts zu sagen*)

*Kurze Stille.*

**Recha** (*rennt auf Tempelherrn zu*). Mein Bruder!

**Tempelherr** (*weicht Recha aus, die daraufhin hinfällt*).  
Ähhh, Moment mal! (*bekreuzigt sich*)

**Recha** (*steht auf und wendet sich zu Nathan*). Wir sind Betrüger! Oh mein Gott!

(*Recha und Tempelherr stehen nebeneinander und bekreuzigen sich synchron immer und immer wieder*)

**Saladin** (*zum Tempelherrn*). Betrüger? Wie jetzt?  
Das denkst du? Kannst noch nisch mal deine eigene  
Schwester erkennen!

**Tempelherr** (*sich unterwürfig ihm nahend*). Lass mich doch mich wundern.  
(*Auf Nathan zueilend.*)  
Du nimmst und gibst mir Liebe, Nathan!  
(*Recha um den Hals fallend.*) Ah! meine Schwester! meine Schwester!

**Nathan.** Blanda von Filnek.

**Recha.** Nä! (*etwas leiser*) Schon so ein hässlicher  
Name und als nächstes sagt er  
Noch, dass ich Deutsche bin.

**Tempelherr.** Blanda? Gott!



**Nathan.** Und was? O meine Kinder! meine Kinder! Der Bruder meiner Tochter soll auch mein Kind sein. Möchtest du?

*(Tempelherr nickt wild ohne Pause, sie fallen sich in die Arme bis Saladin Nathan zur Seite nimmt, beide flüstern. Sittah gesellt sich zu den Geschwister und beglückwünscht sie)*

**Nathan** *(neugierig und erstaunt)*. Sag mal, hast du die AfD-Flagge abgehangen?

**Saladin.** Jaja, isch bin jetzt anders. Hör zu jetzt! Also wenn der Vater kein geborener deutscher ist. Was war er denn?

**Nathan.** Das wollte er mir nie sagen. Er hatte ein Faibel für Geheimnisse. Er sprach nur am liebsten Persisch...

**Saladin.** Mein Assad! Dann muss er unser verschollener Bruder sein!

**Nathan.** Dann schaue selbst nach. *(Ihm das Brevier überreichend.)*

**Saladin** *(es begierig aufschlagend)*. Junge...! Ich verstehe Ja nicht viel vom Schreiben und Lesen- doch seine Handschrift erkenne ich!

**Nathan.** Du kannst dir noch überlegen, ob du es den anderen sagen möchtest.

**Saladin** *(während er blättert, ignoriert Nathans Aussage)*. Omg, uns ist etwas von Assad geblieben! *(schreiend.)* Sittah, wir sind Eltern geworden!!

**Sittah** *(sich genervt umdrehen zu Saladin)*. Wen hast du jetzt schon wieder Geschwängert?

**Saladin** *(ignoriert ihre Aussage)*. Blanda und Leu sind unsere Familie! Die

Kinder von Assad!

*(Er läuft armeschlenkernd zu den Geschwistern und Sittah)*

*(zum Tempelherrn und an des Tempelherrn Kleidung zupfend)* Na, du Ex-Nazi,

Jetzt kann

Isch disch rischtig schön zu einem

Kanaken erziehen!

*(Zu Recha.)* Soll Sittah schonmal deinen

Kopf ausmessen für das nächste

Kopftuch, was isch dir schenken werde?

Du musst auf jeden Fall aus diesem

Kleid raus.

**Recha** *(angewidert)*. Auf keinen Fall werde ich

Mich verstecken und ich werde mich

Jetzt auch ganz bestimmt nicht dir

Unterordnen, nur weil du jetzt mein Onkel bist.

**Sittah** *(liebepoll und augenzwinkernd)*. Brauchst du auch nicht.

Er meint es nicht so – ich schaffe es ja

Auch ihm zu trotzen.

**Saladin** *(zum Tempelherrn zurück)*. Mein Sohn! mein Assad! meines Assads Sohn!

**Tempelherr**. Ich bin von deinem Blut! *(seine Badeschlappen küssend.)*

**Saladin** *(ihn aufhebend)*. Manno man,

Leu, stell dir mal vor,

Isch hätte disch windelweisch geschlagen!

*(Saladin, Sittah, Recha und der Tempelherr fallen sich gemeinsam in die Arme. Alle treten jeweils alle paar Umarmungen aus der Gruppenumarmung aus und nehmen Nathan in den Arm.)*

*Im Hintergrund läuft das Lied "Same Love" von Macklemore und Ryan Lewis.*

*Nathan steht am Rande des rechten Bühnenrands. Während gerade keiner der anderen Vier bei Nathan sind, um ihn zu umarmen, taucht der Patriarch am rechten Bühnenrand hinter Nathan auf und drückt ihm die Hand auf seinem Mund und zieht ihn leise mit sich von der Bühne.*

*Den anderen fällt es nicht auf, dass Nathan weg ist und umarmen sich stumm weiter, bis der Vorhang fällt.)*

## Theaterkritik

### Nathan der Weise in neuem Gewand

Kann ein dramatisches Gedicht aus der Zeit der Aufklärung ins Heute übertragen werden? Ja, so bewiesen von der Neuinszenierung der Jungregisseurin Fenja Horstmann, deren Premiere am vergangenen Samstag zurecht zu stehenden Ovationen führte.

In Gotthold Ephraim Lessings Drama "Nathan der Weise" aus dem Jahr 1779 geht es um Toleranz. Eine Toleranz, deren Fehlen Lessing selbst erfahren hat. Da er wegen seiner Religionskritik in Konflikt mit Kirche und Staat geriet, verfasste er sein letztes Werk in der Form eines dramatischen Gedichts, um die gegen ihn verhängte Teilzensur zu umgehen. Trotzdem wurde es erst vier Jahre nach Erscheinen und zwei Jahre nach seinem Tod uraufgeführt. Bis heute gehört es zu einem der meistgespielten Werke und berühmte Regisseure, wie Claus Peymann nahmen sich des Stoffes an.

Wie hat sich nun die junge Regisseurin Fenja Horstmann dem Werk genähert?

Sie hat es gewagt, das Stück in ein neues, brandaktuelles Setting zu setzen. Im Milieu von gewalttätigen Gangs, Flüchtlingsheimen und der Ausländerfeindlichkeit wird die Problematik, die wir hier in Deutschland mit Diskriminierung und Intoleranz haben, gezielt auf den Punkt gebracht. Die Karikatur steht dabei im Mittelpunkt: Saladin spricht im bekannten ausländischen Dialekt und trägt einen Jogginganzug, der Tempelherr dagegen trägt die Alltagskleidung eines typischen deutschen Mannes. Diese Vorurteile werden konkret dazu genutzt, um den gewissen Humor zu erschaffen, der zur Abrundung der guten Inszenierung von Fenja Horstmann gebraucht wird. Der Humor sorgt dafür, dass die Aufführung ihren Charme nicht verliert. Die Balance zwischen der ernstesten Thematik und dem Humor wurde gehalten.

Die Inszenierung kritisiert unter anderem die Politik, da die Problemzonen und Randgruppen unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt gestellt werden, wie das soziale Umfeld, in dem sich Gang-Boss Saladin bewegt oder auch die Problematik der Arbeit des Flüchtlingsheimleiters Nathan. Auch die rechts-konservative Partei AfD wird sich durch die Aufführung angegriffen fühlen, denn die Skrupellosigkeit des Patriarchen, der als AfD-Mitglied auftritt, lässt das Publikum erschauern.

Nathan (gespielt von Hans Koch) ist ein jüdischer Flüchtlingsheimleiter, der ein Flüchtlingsmädchen, Recha (gespielt von Marianne Wiese), aufzieht. Bei einem Brand wird sie von dem Tempelherrn aus den Flammen gerettet (gespielt von Vladimir Eich), der zuvor mit dem Leben davonkommt, da er von Gang-Boss Saladin (gespielt von Özdemir Schuhmann) verschont wird, da er Ähnlichkeiten mit dessen Bruder Assad aufweist. Saladin ist ein ehemaliger Flüchtling, der mit seiner Gang in einem Mehrfamilienhaus wohnt. Aus vergangenen Tagen kennen sich Nathan und er. Die Frage nach Saladins finanzieller Rettung wird gleich zur Frage der Richtigkeit der drei monotheistischen Religionen. Nathan antwortet mit der Ringparabel, womit er Saladin wiederum zur Toleranz bekehrt. Aus dem Tempelherrn und Recha wird schnell ein Liebespaar, doch die Hochzeitspläne werden schnell durchkreuzt, als Nathan ihre Familiengeschichte offenbart. Die beiden sind Geschwister und die Kinder von Saladins verschollenen Bruder Assad.

Neben den familiären und finanziellen Konflikten behandelt das Stück ein weiteres Problem: die Auseinandersetzung mit der Inhumanität des Patriarchen, der Nathan bestrafen will, als er erfährt, dass er ein christliches Mädchen aufzieht. Im Laufe der Inszenierung rückt dieser Konflikt in den Hintergrund, doch in der Schlusszene tritt der Patriarch erneut auf, um Nathan von der glücklichen Familienzusammenführung zu entführen. Damit endet die Aufführung.

Das Bühnenbild ist von der Regisseurin so gewählt, dass es die Wohnsituation des Saladin und der Sittah veranschaulicht, die beide zu der unteren Einkommensschicht gehören. Auf der linken Seite wird das Esszimmer gezeigt, in welchem ein Tisch mit einem Stuhl Platz findet. An der Wand hängt einmal die iranische Flagge, das Herkunftsland der beiden und einmal eine AfD-Flagge, die mit einem dicken schwarzen Strich durchkreuzt ist. Auf der rechten Seite der Bühne ist ein Schlafzimmer mit einem Bett und einem kleinen Tisch aufgebaut.

Die Kostüme wurden auf die Rollen so angepasst, dass auch ohne zu wissen, welcher Schauspieler welche Rolle spielt, die Rollen aufgrund der Kostümierung zu erkennen sind. Die Kostüme sind passend und humorvoll gewählt, um die Rollen weiterhin zu stereotypisieren und zu karikieren. So ist z.B. der Tempelherr von Fenja Horstmann wie ein schnöseliger deutscher Mann gekleidet und der Patriarch ist als das Ebenbild des AfD-Bundestagsabgeordneten Alexander Gauland angezogen worden. Diese Kostüme ließen die Zuschauer schmunzeln und es gab Szenenapplaus, als der Patriarch, der Tempelherr, wie auch Saladin zum ersten Mal die Bühne betraten.

Zu loben gilt die gelungene Veränderung des Milieus, welches dazu führt, dass die Zuschauer gespannt und aufmerksam dem Stück lauschen, da die Inszenierung in dem Umfeld spielt, in welchem wir uns tagtäglich bewegen und Missstände ansprechen, die gegebenenfalls auch Zuschauer im Publikum betreffen, die dadurch zum Umdenken angeregt werden. Das Ziel des Umdenkens von Lessing wurde somit von Fenja Horstmann erreicht.

Zum Ende der Ringparabel wurden viele kleine Ringe in das Publikum geworfen, um zu visualisieren, dass jeder eine Meinung in sich habe, die richtig sei. Dabei zu kritisieren ist, dass nicht jede Ansichtweise richtig und annehmbar ist. Rassismus, wie auch Antisemitismus darf keine Meinung sein. So dürfte ein Rassist keinen Ring erhalten, da er mit seiner Position Menschen diskriminiert und verletzt.

Die Premiere von Nachwuchstalent Fenja Horstmann ist im großen Ganzen außerordentlich gelungen und es ist sehr zu empfehlen den "neuen" Nathan der Weise im Theater Bonn anzusehen. Karten sind an Vorverkaufsstellen, wie auch an der Abendkasse zu erhalten. Aufführungen finden immer werktags um 18:00 und sonntags um 16:00 statt. Viel Vergnügen!